

Das «Bellevue» holt sich Platz 2

Braunwald. – Das Braunwalder Märchenhotel schafft es in eine weitere Bestenliste: Im Ranking der «Sonntagszeitung» figuriert das «Bellevue» in der Kategorie Familienhotel auf Rang 2. Getestet wurden Hotels mit mehr als zwölf Zimmern und einem eigenen Restaurant. Bewertet wurde etwa der Preis, die Gastfreundschaft oder das Charisma des Hoteliers. Das «Bellevue» ist das einzige Glarner Hotel, das es in die Top 125 der Schweiz geschafft hat. (so)

Ziger im «Funky Kitchen Club»

Glarus. – Der Glarner Schabziger kommt im TV: Heute um 20 Uhr zeigt Pro7 Schweiz die Sendung «Funky Kitchen Club». Und darin hat das Glarner Traditionsprodukt – neben dem Veka-Vereinslokal – einen Auftritt. Gault-Millau-Koch René Schudel ist bekannt dafür, Gäste und Zuschauer mit kreativen Menüs zu unterhalten. Wer die Erstaussstrahlung verpasst, kann sich morgen Donnerstag die Wiederholung anschauen. (eing)

Ex-Mister liest Kindergeschichten

Zürich. – Am Freitag, 3. Juni, wird im Theater Hechtplatz in Zürich das neue Kinderbuch «Swissly erwacht» vorgestellt. Und kein geringerer als Ex-Mister Schweiz André Reithebuch liest die spannenden Kindergeschichten des neuen Helden «Swissly» vor, die Illustrationen dazu erscheinen gleichzeitig auf der Leinwand.

Reithebuch, der offen zu seiner Leseschwäche steht und mittlerweile auch Botschafter von Co-Operaid ist, einem Schweizer Hilfswerk, das sich im Bereich Bildung in Drittweltländern engagiert, wagt mit der Lesung einen weiteren Schritt. (eing)

Mathias Zopfi wird neuer Landrat

Glarus. – Wie der Regierungsrat in seinem gestrigen Bulletin mitteilt, beantragt er dem Landrat, Mathias Zopfi als neuen Landrat zu vereidigen. Der Engeler gehört der Partei der Grünen an und ist 28 Jahre alt. Er tritt die Nachfolge von Andy Luchsinger an, der per 15. Juni aus dem Kantonsparlament zurücktritt. (mitg)

Weshalb uns Glarus Nord so teuer zu stehen kommt

Die Nord-Gemeinden haben im vergangenen Jahr für die Fusion viel mehr bezahlt als diejenigen im Süden und vor allem in der Mitte. Was sind die Gründe? Eine Spurensuche.

Von Daniel Fischli

Glarus. – Die Fakten sind nicht kompliziert: Die Fusion zu den drei neuen Gemeinden ist im Norden, in der Mitte und im Süden 2010 unterschiedlich teuer geworden. So haben die Glarus-Nord-Gemeinden zusammen 3,6 Millionen Franken für die Strukturreform ausgegeben, die Mitte-Gemeinden 1 Million und die im Süden 2,2 Millionen.

Haben also die einen geklotzt und die anderen gekleckert? Dieser simplen Interpretation der Fakten will sich beim Kanton und bei den Gemeinden niemand anschliessen. Die Sache sei komplizierter, heisst es.

Äpfel mit Birnen vergleichen

Erstens: Die Schwierigkeiten fangen damit an, dass man Äpfel mit Birnen vergleichen muss. Denn nicht alle fusionsbedingten Kosten wurden auch unter Fusionskosten verbucht.

Ein Beispiel: Der neue Hauptschulleiter der neuen Gemeinde Glarus arbeitete schon in derselben Funktion in der alten Gemeinde. Und sein Lohn erscheint dann in der Rechnung unter den Lohnkosten der Schulgemeinde Glarus-Riedern und nicht unter den Fusionskosten.

Zweitens: Der geschilderte Umstand könne einen Teil der hohen Kosten im Norden erklären, heisst es. Denn dort konnte weniger auf vorhandenes Kader zurückgegriffen werden als in den anderen Gemeinden. So werden im Norden nicht weniger als 660 000 Franken unter fusionsbedingten Personalkosten verbucht.

Die Finanzverwalterin von Glarus Süd, Lilli Marti, erklärt, man habe sehr wenig neues Personal einstellen müssen. Dafür hätten die Angestellten der alten Gemeinden in der Übergangszeit oft Doppelfunktionen wahrnehmen müssen. Und der Gemeindeprä-



Aus vielen mach drei: Das Fusionsresultat ist in den drei Gemeinden recht ähnlich – der Weg dahin aber unterschiedlich kostspielig. Bild Maya Rhyner

sident von Glarus verweist darauf, man sei in Sachen Schulleitungen in einer komfortablen Situation gewesen. Denn diese hätten nicht neu aufgebaut werden müssen, sondern seien überall schon vorhanden gewesen.

Drittens: Die Gemeinden sind zwar alle seit dem 1. Januar «operativ». Doch nicht alle sind in ihren Hausaufgaben gleich weit. Glarus Nord habe – unter dem Druck der Ausbauwünsche der Eternit – etwa die Raumplanung

schneller vorantreiben müssen, erklärt Urs Kundert, Leiter der kantonalen Fachstelle für Gemeindefragen.

Viele und grosse Körperschaften

Und für solches (und anderes) muss Fachwissen eingekauft werden: Gla-

rus Nord hat im letzten Jahr für Honorare 320 000 Franken ausgegeben, Glarus Süd laut Finanzverwalterin Lilli Marti «fast nichts», aber solche Kosten könnten im laufenden Jahr durchaus noch anfallen.

Viertens: Die drei neuen Gemeinden sind zwar ähnlich gross, die Fusion ist aber aus ganz unterschiedlichen Ausgangspositionen gestartet worden. Glarus (Mitte) habe sicher davon profitiert, dass nur sechs Körperschaften zu vereinigen waren, meint Gemeindepräsident Christian Marti. Der Norden und der Süden hätten da ganz andere Aufgaben zu bewältigen gehabt.

Süd-Finanzverwalterin Lilli Marti dagegen meint, die kleinen Hinterländer Körperschaften seien besser überblickbar gewesen und damit einfacher zu fusionieren. Im Norden hätten sich dann also die beiden Nachteile – viele und grosse Körperschaften – kumuliert.

Mehr Büros in weniger Häusern

Fünftens: Wieder ganz einfach und konkret haben die drei Gemeinden offenbar unterschiedliche Ansprüche an ihre materielle Hülle. Die Kosten für Umbauten und neues Mobiliar in Glarus Süd seien «Peanuts», meint Lilli Marti. Und Christian Marti erklärt, in Sachen Mobiliar arbeite man mit dem, was schon vorhanden gewesen sei. An Umbaukosten sind für die Gemeindehäuser Glarus und Ennenda 300 000 Franken angefallen, rund die Hälfte davon im vergangenen Jahr. Glarus Nord dagegen hat 2010 für Umbauten 350 000 und für Mobiliar 140 000 Franken ausgegeben.

Also doch geklotzt im Norden? Nein, meint Gemeindepräsident Martin Laupper: «Wir haben nur das Notwendigste gemacht.» Aber die Reduktion von zuerst vorgesehenen vier auf drei Standorte der Verwaltung habe zu Kosten geführt, so Laupper. Denn es hätten beispielsweise Räume unterteilt werden müssen, um mehr Büros zu schaffen. Mit weniger Standorten könne jetzt aber effizienter gearbeitet werden: «Das Geld wird wieder hereinkommen», meint Martin Laupper.

LESERBRIEFE

Brand-Vermutungen sind keine Märchen

Zum Leserbrief «kontroverse These ist besser als gar keine» (Ausgabe vom Sonntag)

In der «Südostschweiz» vom 29. Mai wirft André Maerz den «Historikern der letzten 150 Jahre» vor, sie hätten es «versäumt, verschlafen oder nicht geschafft» eine plausible These zur

Ursache des Brandes von Glarus zu finden. Das ist Unsinn: Solche Thesen liegen vor, gestützt auf die Untersuchungen von 1861. Diese ergaben, dass das Feuer im Innern eines Stalls auf dem Zaunplatz ausgebrochen sei. Wahrscheinlich war dabei Nachlässigkeit oder Fahrlässigkeit im Spiel. Wer nach der Sensation sucht, kann damit aber natürlich nicht zufrieden sein.

Man darf diese Vermutungen deswegen aber nicht als Märchen abtun:

Feuer waren damals nichts Aussergewöhnliches. Bereits 1835, 1853, 1855 und im April 1861 hatte es in Glarus grosse Brände gegeben. Gibt es einen einzigen plausiblen Grund, warum man ein glühendes Bügeleisen oder eine glimmende Pfeife als Brandursache ausschliessen soll? Nein. Genau so wenig darf man Brandstiftung «a priori» ausschliessen.

Walter Hauser glaubt nun, Indizien dafür gefunden zu haben. Und August Rohr tut nichts anderes als das, was

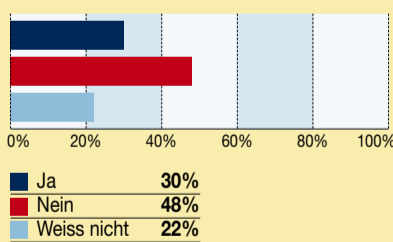
wir von Historikern erwarten dürfen: Er untersucht Hausers Thesen und die damit verbundenen Implikationen. Dabei kommt er zum Schluss, dass Hausers Beweise einer genauen Prüfung nicht standhalten, nicht mehr und nicht weniger.

Vielleicht war es tatsächlich ein Brandstifter, der am 10. Mai 1861 das Feuer legte. Nur: bewiesen ist das bis heute nicht.

Rolf Kamm und Mathias Jenny, Schwanden

FRAGE DES TAGES

Halten Sie Jörg Kachelmann für schuldig?
(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 314)



ANZEIGE

AKTIONS-WOCHEN

12. Mai – 18. Juni

Jetzt zusätzlich:
30% Rabatt* auf alle Polstergruppen ab Ausstellung
* offizielle Listenpreise, gekennzeichnete Artikel

möbel abu bernet

Wohnideen aus Uznach

Eintausch-Offerte Fr. 400.–

Beim Kauf einer neuen Wohnwand, Polstergruppe oder einer Tischgruppe nehmen wir Ihre alten Möbel gratis zurück und schenken Ihnen zusätzlich Fr. 400.–. Angebot gültig während der Aktions-Wochen.

